

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 39

Artikel: 500,000 Bände ziehen um
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

500,000 Bände ziehen um



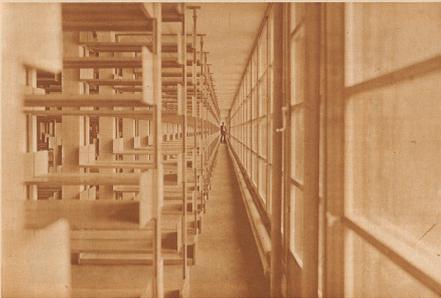
Marcel Godet-de-Marval, der leitende Direktor der Schweizerischen Landesbibliothek

Blick in einen Saal der alten Bibliothek. Der Raum ist heute die Regale überfüllt, wertvolle Werke mühen auf den Fußböden aufgestellt worden, wo sie Schaden nehmen

In diesen Tagen hat sich in unserer Bundeskantonstadt Bern der Umzug der Schweizerischen Landesbibliothek, dieser größten, der Eidgenossenschaft gehörenden Bibliothek, aus dem alten ehrwürdigen Palais an der Archäologiestraße in den prächtigen, modernen Neubau in der Bernerstrasse vollzogen. Die alte Bibliothek stammte aus dem Jahre 1819. Damals umfasste sie 160.000 Bände. Die fünf Stockwerke boten mehr als genug Platz für diese Anzahl Bücher. Jedoch in den 17 Jahren

seit 1899 ist die Sammlung ins Riesenhafte gewachsen. Sie zählt jetzt über 500.000 Bände aus allen Wissensgebieten. Diese Bände nebeneinandergerückt ergäben eine Bücherreihe von 6,5 Kilometer Länge, aufeinandergeparkt eine Straße, die das Matterhorn noch um 200 Meter überragen würde. Die vorhandenen Räume reichten für deren Unterbringung nicht mehr aus. Ein neues, größeres und moderneres Heim ist jetzt für die nötige Bücheransammlung fertiggestellt und bezogen worden.

AUFNAHMEN VON F. SENN



Blick in einen der hochaufgebauten Säle der neuen Bibliothek; er ist 64,5 m lang. Die Regale sind aus massiven Eichenholz, in schiefständiger Manier und beidseitig verschönerbar

Ein Transportwagen verlädt mit einem Haufen Bücher die alte Bibliothek. 200 Arbeiter verpacken bei der Landesbibliothek für den Umzug ansehnlichen Fund 4000 kg Bücher rings um den Saal zu den Transportwagen



Die Bücher auf dem Weg durch die Gasse vom alten in die neue Heim



Fassadenansicht der neuen Bibliothek an der Bernerstrasse

Kleine Welt



Liebe Kinder,

«Yalla-Yalla» schrien die Araber aufgeregt, wenn das Kamelrennen beginnt und die Kamelreiter in totem Wirbel über den heißen Sand rasen. Was, Kamelrennen? Ja, denkt das gibt es. Wir hier in Europa kennen die Kamel ja nur aus dem Zirkus, den zoologischen Gärten und aus den Märchen von Wilhelm Hauff, in denen so oft erzählt wird, wie die Karawane langsam und widerwillig auf ihren Kamelen durch die Wüste zog. Und vielleicht nennen wir das Kamel eben «ein Kamel», weil wir es als langsam und eigensinnig kennen und da meinen wir, es sei dumm! Aber aus dem Bodendübeligen kann auch ein ganz schneller Reiter werden, wenn es bloß will und wenn sein Ehrgeiz geweckt wird.

Wenn eine Karawane auf ihrer langen gefährlichen Reise glücklich durch die Wüste oder bis an eine grüner Oase gelangt ist, dann herrscht natürlich Freude und ein mächtiges Hallo bei den Menschen und es gibt ein großes Fest. Das Schönste an diesem Fest aber ist immer das Kamelrennen, das die Karawanenführer veranstalten, ein richtiges Rennen, so wie wir es mit den Pferden machen. Alle, die in der Nähe wohnen, kommen zuschauen. Und da sind die Kamelreiter natürlich nicht wiederzukennen, schon vor Beginn des Rennens sind sie ganz aufgeregt, wollen sich gegenseitig wegdrängen und eiferstüchtig belien; kann geht es aber los, so sausen sie wie der Wind über die Rennstrecke, werfen ihre langen, dünnen Beine, recken den langen Hals und hocken in ihrem eigenen «Kamelglopp» dem Ziel entgegen. Die arabischen Reiter, die hoch oben auf dem Hocker sitzen, werden dabei natürlich tüchtig gerüttelt und hochgeworfen, aber das macht ihnen gar nichts; wie angewachsen sitzen sie auf ihren schiefen Füßen, schreien und jauchzen und zeigen ihre weißen Zähne, als bereitete ihnen dieser rüttelnde Ritt das höchste Vergnügen.

Ist dieses Rennen vorbei, kommt noch ein zweites: eine Schar Araberjungen tritt an, jeder mit einem Eimer Wasser auf dem Kopf; das Zeichen wird gegeben und nun rennen sie los. Sieger ist nicht der, der zuerst am Ziel ist, sondern derjenige der beim Ankommen am wenigsten Wasser verschüttet hat. Ihr könnt euch denken, daß das nicht einfach ist! Dieses Rennen haben die braven Zuschauer zu lieben, sie lachen aus voller Kehle, schreien vor Enttäuschung oder Entzücken und wollen sich schier zerreissen vor Aufregung.



Kamelrennen in der Wüste



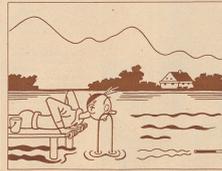
Das Fest in der Oase: nach dem großen Kamelrennen kommt noch etwas Lustiges; die Araberjungen veranstalten ein Wettrennen mit gefülltem Wassereimer auf dem Kopf und wer am wenigsten verdirbt, ist der Sieger

Viel zu schnell ist das Fest zu Ende; die Gewinner bekommen ihre Preise, die Zuschauer ziehen heim, — und nun liegt die Wüste wieder still und glühend da, und es geht lange, bis sie wieder Lachen und fröhliche Schritte zu hören bekommt. Seid herzlich gegrüßt vom Unglück Redaktor.

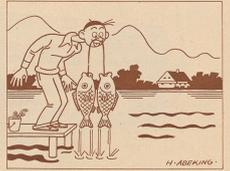
Der Schnauz-Hamse geht angeln ...



«Mitte in der schönsten Arbeit mußte mir meine Angel ins Wasser fallen!»



«Schnauz! Schnauz! Ich muß mich hier mit diesem dummen Karpfen herumfertigen! Wozu mir das, wenn ich einen Fransen?» (Wir wollen den Fransen lieber für uns behalten und geben ihm dann sein Wort!)



«Schnauz! Schnauz! Ich muß mich hier mit diesem dummen Karpfen herumfertigen! Wozu mir das, wenn ich einen Fransen?» (Wir wollen den Fransen lieber für uns behalten und geben ihm dann sein Wort!)

H. ABERGANG